

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 5

Mittwoch den 20. Januar 1869.

Tagesereignisse.

Ulm, 15. Jan. Gestern Nachmittag ist in der Karlsstraße das Kind des Metzger Böt, welches sich auf die dortige Rollbahn begeben hatte, von einem beladenen Kollwagen überfahren und ihm dadurch der linke Fuß, vom Knie abwärts, mehreremale gebrochen worden.

Darmstadt, 13. Januar. In der verfloffenen Nacht um 12 Uhr verspürte man hier ein Erdbeben, zwar nur von der Dauer einiger Sekunden, aber von solcher Stärke, daß viele die bestige Bewegung im Bett verspürten, Mobilien von der Stelle gerückt wurden, Vallen und Thüren trachten und einzelne Häuser in der Altstadt in den Fundamenten erschüttert und beschädigt wurden. Man vernahm ein donnerähnliches Rollen, obwohl die Luft unmittelbar nach dem Ereigniß ruhig und der Barometer im Vergleich zu gestern nicht verändert war. Gegen 7 Uhr wiederholte sich die Erschütterung, jedoch in geringerem Grade. Auf den umliegenden Orten wurden dieselben Beobachtungen gemacht, und es scheint also die Erschütterung sich auf einen größeren Raum verbreitet zu haben.

Frankfurt, 14. Jan. Unsere Vorstadt Sachsenhausen ist seit zwei Tagen in große Bestürzung versetzt durch das unerklärliche Verschwinden dreier schönen jungen Mädchen von 16 bis 19 Jahren (zwei Schwestern und einer nahen Verwandten), die noch Abends vorher heiter in einer Tanzstunde verkehrten. Der Leichnam der einen ist gestern im Main aufgefunden worden. Man kann sich entfernt keinen Grund zu einem Selbstmorde denken, wenn wirklich ein solcher vorliegen sollte. Alle drei galten allgemein als unbefohlenen.

Das Zuchtpolizeigericht in **Bordeaux** verurtheilte im vorigen Monate zwei Patres des Jesuitenordens, den Studienpräsidenten und Unterpräsidenten im College de Livoli wegen Mißhandlung eines dem College anvertrauten Knaben — durch Einsperrung und Geißelung — zu 10 Tagen Einsperrung und 300 Frs. Entschädigung an den Vater des Knaben. Die Untersuchung stellte heraus, daß das Gefängniß- und Geißelungssystem zu den Regeln des Hauses gehörte.

London, 7. Jan. Die Erinnerung den Bewohner von Norwich ist unerwarteter Weise wieder auf eine Gräueltat zurückgeleitet worden, welche bereits seit 17 Jahren im Grabe der Vergessenheit schlummerte. Am 21. Juni 1851 machte ein junger Mann Namens Johnson von seinem Hunde begleitet einen Spaziergang etwa eine Meile von Norwich. Der Hund welcher die Gegend rings herum absuchte, kam plötzlich mit einem Stücke Fleisch aus einem benachbarten Aderfelde hervor und lief mit selbem nach Hause. Dasselbst angelangt, sah Johnson zu seinem Schrecken, daß das Stück Fleisch eine menschliche Hand war. Sofort machte er der Polizei Anzeige von der gräßlichen Entdeckung. Eine sorgfältige Nachforschung führte am nächsten Tage zur Entdeckung mehrerer kleinen Fleischstücke und eines menschlichen Fußes. Die Flüsse und Bäche der Nachbarschaft wurden der genauesten Untersuchung unterworfen und nach und nach fand man kleine Fleischstücke welche offenbar in Riemen von einem Leichnam abgeschnitten worden waren. Fast überall wurden diese Fleischstücke sowie Theile der **vertebrae**, der **viscera**, der **pelvis** u. s. w. aufgefunden, heute in einer Seite der Stadt, morgen in ganz entgegengesetzter Richtung und übermorgen an einer Stelle, welche schon zwanzigmal auf das genaueste durchsucht

worden war, so daß der Mörder noch lange nach Entdeckung der That mit der Zertheilung seines Opfers und der Zerstreung der einzelnen Theile beschäftigt gewesen sein mußte. Von Kleidungsstücken wurde nichts als ein Damenhut gefunden, und Alles was die Aerzte nach Abhaltung der officiellen Untersuchungen feststellen vermochten, war, daß die gefundenen Ueberreste einem weiblichen Leichname von 16 bis 20 Jahren angehörten, daß der Tod vor 14 Tagen erfolgt und daß sie im Augenblicke des Todes gesund gewesen sei. Polizei und Publikum schlossen auf einen Mord, aber bei diesem Schluß blieb es auch, und nach nicht gar langer Zeit war die Geschichte vergessen — bis am vorigen Sonnabend ein Telegramm den Behörden von Norwich mittheilte, daß ein respectabler Einwohner ihrer Stadt bei einem Polizeigerichte in London freiwillig das Geständniß abgelegt habe, er habe seine Frau am 15. Juni 1851 ermordet und in Stücke geschnitten. Auf welche Weise es geschah, daß bei der genauesten Nachforschung nicht der geringste Schatten von Verdacht auf Sheward — dies ist der Name des Selbstanklägers — fiel, ist noch ein Räthsel, von dem nur bekannt, daß er den Freunden und Bekannten seiner Frau sagte, sie befände sich auf einer Reise, und daß man ihm, einem stillen und angesehenen Bürger dies gerne glaubte. Welches die Beweggründe zur Offenbarung seines furchtbaren Geheimnisses bildeten, ist gleichfalls noch unbekannt.

— Welchen Illusionen man sich in Herikalen Kreisen hingibt, zeigt der pariser „Monde“. Derselbe ist der Ansicht, daß das nächste öumenische Konzil in Rom bestimmt sei, gegen den Protestantismus den entscheidenden Schlag zu führen. Der Protestantismus sei im letzten Stadium seiner Zersetzung angekommen, die katholische Religion werde über die lutherischen

feuilleton.

Des Königs Bote.

Karl Wild war eine bedeutende Persönlichkeit in seiner Nachbarschaft, denn er war nicht bloß der Beschützer jedes Unzufriedenen und Naufstigen, sondern er besaß auch stets die ersten und zuverlässigsten Nachrichten von dem, was draußen in der Welt vorging. In jenen längst vergangenen Zeiten verrichteten bewaffnete Reiter die Dienste der Eisenbahnen und Telegraphen, und die neugierigen Dorfbewohner eilten in die Werkstätte des Schmieds, um aus seinem eigenen Munde die Nachrichten zu vernehmen, die ein flüchtiger Reiter, der sein Pferd hatte beschlagen lassen mitgebracht hatte.

Wild verstand solche Nachrichten zu benützen, und zu einer Zeit, wo der Aufruhr in einem Theil des Königreichs tobte, stand er am höchsten in der Gunst seiner Nachbarn: er theilte Jedermann die neuesten Nachrichten mit, leitete die öffentliche Meinung, und erfreute sich des wohlverdienten

Vorzugs, nicht nur der beste und tüchtigste, sondern auch der rechtschaffenste Handwerksmann an der großen Landstraße zu sein.

An einem finstern Abend war, wie gewöhnlich das helle Feuer aus der Schmiede des Karl Wild einen röthlichen Schimmer über die Landstraße; die Arbeit ruhte, und verschiedene müßige Bauern umstanden unsern Politiker und warteten begierig auf den Augenblick, wo er sein Feuer auslöschten und mit ihnen in das nächste Bierhaus gehen würde. Der Schmidt selbst, ein breitschultriger Mann mit muskulösen Armen, schwang seinen großen Hammer zu den Worten eines erzürnten Jünglings, der ihm von einer Beleidigung erzählte, die er zu rächen wünsche, und wozu er der Mitwirkung seines stets schlagsfertigen Freundes bedürfe, der seinen Muth pries, und ihm seinen ehrlichen Beistand versprach.

„Ach, ich wußte es, daß Sie mir an die Hand gehen und Recht schaffen würden“, sagte der freudlose Jüngling. „Das will ich“, sagte Wild mit Wärme. „Bestimmt Zeit und Ort, und ich werde pünktlich erscheinen, wenn auch ein königlicher Bote käme, um sein Pferd beschlagen zu lassen, wie nur Karl Wild es thun kann.“ Da horcht! hier kommt

und evangelischen Irthümer siegen, wie sie den arianischen Irthum überwunden hat u. s. w.

— In Spanien gewinnt die Republik immer mehr an Boden, stößt aber auch auf immer größeren Widerstand von Seiten der provisorischen Regierung. Es ist bereits zu blutigen Kämpfen gekommen.

(Befreite Sklavinnen.) Man schreibt der „Presse“ aus Belgrad, 10. Jan: „Vor einigen Tagen kam ein Türke mit vier Sklavinnen hieher, die er öffentlich feilbot. Der Menschenhändler, welcher in Rußschuk bereits zwei Sklavinnen verkauft hatte, ging hier in seiner Rechnung gewaltig fehl, denn die Regierung befreite auf Reklamation der Unglücklichen dieselben von ihrem Tyrannen und übergab sie dem hiesigen Hodtscha (türkischen Geistlichen). Die Sklavinnen, junge hübsche Personen, weinten vor Freude und fanden in ihrer Seligkeit keine Worte. Nach hiesigen Gesetzen ist Jeder frei, wie er auf den serbischen Boden tritt, und dieses Gesetz kam den 4 Mädchen in höchst erfreulicher Art zu Gute.“

(Ein Fest nach antikem Stiel in Pompeji.) Der Direktor der pompejanischen Ausgrabungen Signore Fiorelli gedenkt nach einer Mittheilung der „N. fr. B.“ zu Ehren des Kronprinzen Humbert und seiner Gemahlin eine großartige antike Schaustellung zu veranstalten, wozu Pompeji selbst ausersehen ist. Die alte römische Stadt, die 1800 Jahre unter der Erde gelegen und nun größtentheils wieder enthüllt ist, soll, dem Festprogramm gemäß, 24 Stunden lang unseren Zeitgenossen ein getreues Bild von der Lebensweise der Alten geben, welche vor nahezu 2000 Jahre jene Städte bewohnten. Die Gassen, die Tempel, die öffentlichen Plätze, die Wohnungen, die Kaufläden sollen von einer Bevölkerung belebt werden, deren Tracht jener der alten Römer gleich sein soll. Auch die ganze Staffage bis auf die Lebensmittel und deren Zubereitung u. s. w. sollen ein Bild von Sitten und Gebräuchen jener Zeit geben. Gegen Mittag beabsichtigt man auf dem Forum ein Glücksspiel zu arrangiren und die Gewinne im Tempel der Fortuna zu vertheilen.

Wettgeänge und andere Spiele (nach Art der Bewohner Pompeji's werden dann folgen. Nachmittags wird im restaurirten Cirkus eine aus der hellenischen Sprache in die italienische übersezte Tragödie zur Aufführung gelangen und am Abend in dem mit Fackeln beleuchteten Amphitheater eine Tanzunterhaltung stattfinden. Nach einem Ueberschlag des Direktors Fiorelli dürfte die ganze antike Festlichkeit auf 300,000 Franken zu stehen kommen.

Eingefendet.

Noch einmal der Lehrer.

Hans-Jörg: Sie Herr Adlerwirth Sie send doch au a politischer Ma, sag ese mer doch au was döz für a Zeitding ist, der Lehrer hinkender Bote, der wurd jo em Wennender Blättle priesa wie wenn's d' Bibel wär, des muas a gscheidter Herr sei wo dui Zeitding schreibt und muas viel Geld verdiena, weil er so viel Exemplar r'aus geit.

Adlerwirth: Das ist nicht bloß Einer, der den Hintenden schreibt, da arbeiten noch Mehre daran und studiren, wie den Leuten am Besten das Geld aus dem Beutel gelockt wird.

Hans-Jörg: In Preußen soll das Blatt so viel gleasa werda und des Jahr ist doch in Süddeutschland wie i g'hairt hau.

Adlerwirth: Soll mitunter in Süddeutschland Sympathien erwecken für den Nordbund, oder besser gesagt für Preußen und mein lieber Freund, vielleicht wird der Lehrer in dieser Richtung von Bismark unterstützt.

Hans-Jörg: So, so — jetzt geht mir a Licht uf, dia wo dui Zeitding schreibt, des wäret deamnoch Bettelpreußen, des Blatt däri net in mei Haus; was kost mei Schöppl?

Adlerwirth: 8 Ir. — Danke schön — kommet guat auß, hot me g'reut.

Amtlliche Bekanntmachungen

Leutenbach.

Vieh-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der ver-

storbenen Friedrich Rämmle'schen Eheleute dahier kommen am nächsten

Donnerstag, den 21. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

1 Paar Ochsen, 1 Paar Zugtiere, 2 Kühe, 1 großtrachtige Kalbin, 4 Stücke Schmalvieh, 5 Gänse und 16 Hühner gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber in die Rämmle'sche Wohnung eingeladen werden.

Den 15. Januar 1869.

R. Amtsnotariat Winnenden.

Trantwein.

Winnenden.

Vieh-Verkauf.

Zwei hochtrachtige Kühe werden aus dem Vermögens-Nachlaß der verstorbenen alt Johannes Schwarz, Weingärtner's Wittve dahier in deren Wohnung vor dem obern Thor am nächsten

Donnerstag den 21. d. M.

Vormittags 11 Uhr

gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Den 15. Januar 1869.

R. Amts-Notariat.

Winnenden.

Erde-Verkauf.

Heute Mittwoch den 20. d. M.

Nachmittags 3 Uhr wird auf der Straße nach Schwaikheim, um 1 Uhr auf der Straße nach Affalterbach, um 1/2 5 Uhr auf der Straße nach Leutenbach viele gute Graben-Erde im Aufstreich verkauft, wozu um die bestimmte Zeit Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpflege.

ein Reiter, und der Tritt seines Pferdes sagt mir, daß noch eine Arbeit meiner wartet. Gehet zu meinen Gesellen, und laßet den Herrn gleich hereinreiten.“

In einigen Sekunden kam ein Herr dahigeritten, und fragte, ob er sein Pferd beschlagen lassen könne, das ein Hufeisen verloren habe.

„Sie kommen gerade recht, mein Herr“, sagte Wild, der hervortrat und den Fuß des Pferdes aufhob, während der Reiter abstieg, sich an den Hufeisen lehnte, und bei dem Scheine des Feuers die verschiedenen Personen in der Werkstätte betrachtete.

„Sie sind schnell und weit geritten“, bemerkte der Schmidt, als er die Arbeit begann.

„Ja, und ich muß noch weiter reiten, ehe ich ruhen darf“, erwiderte der Fremde.

„Sie haben wahrscheinlich wichtige Geschäfte, mein Herr“, sagte Karl.

„Sehr wichtige. Ich bin der Bote des Königs, und darf unterwegs nicht verweilen.“

Wenn ein Hammer sprechen könnte, würde er bezeugt haben, mit welcher Gewalt und Genauigkeit Karl Wild den seinigen schwang, als er diese Nachricht vernahm.

„Ich hoffe, Sie bringen gute Nachrichten vom Hofe“, sagte er etwas dreist.

„Die allerbesten. Ein Generalpardon für alle Rebellen.“

„Ein Generalpardon!“ riefen alle zumal aus. „Was, nach Allem, was sie gesagt und gethan haben?“

„Ein voller und freier Generalpardon, ein unbedingter Gnadenakt,

wenn man nicht die Annahme desselben für eine Bedingung halten will“, wiederholte der Reisende.

„Zu wahr, sie können ihn nur annehmen“, rief Wild aus, „schon der bloße Gedanke an eine solche Gnade sollte machen, daß sie ihre Waffen niederlegen, und bis zum Tode als getreue Unterthanen des Königs leben.“

„Es ist seltsam, daß diese unzweifelhafte Thatsache nicht diese Wirkung hat.“

„Was, wollen sie trotz dieses Erlasses im Aufruhr beharren, und ohne daß sie auf den schließlichen Sieg ihrer Sache hoffen dürfen?“

„So ist es und wenige sind ihrer, welche die Sache im rechten Lichte betrachten.“

„Dann verdienen sie den Tod; und warum sollte die Gerechtigkeit ihren freien Lauf haben?“ sagte der Schmidt wild. „Ich bin der Meinung, daß man auch zu nachsichtig sein kann; und gute Staatsbürger verlassen sich auf ihre Regierungen, daß sie ihre Pflicht ohne Ansehen der Person thun.“

„Ihr möchtet mich glauben machen, daß Ihr selbst kein Aufrührer seid“, sagte der Fremde leise zu dem Schmidt.

„Ich! Den Menschen möchte ich sehen, der mich einen Aufrührer zu nennen wagt“, sagte Karl Wild mit brüllender Stimme, und unter schrecklichen Flüchen; „er sollte etwas von der Kraft dieses Armes erfahren“: und der Hammer fuhr mit einem Schlag auf den Amboss nieder, daß das Dach erbebte.

„Dann wage ich es“, sagte der Reisende kühn, „und Euer eigener Mund hat Euch verdammt.“

(Fortsetzung folgt.)

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. d. M. im Staatswald Königsbronn 1 u. 2

169 1/2 Klafter forchene Scheiter und Prügel und

9300 Stück unaufbereitete Forchenwellen Anfang je Morgens 9 Uhr. Zusammenkunft im Unterebau auf dem Königsweg, Reichenberg, den 16. Januar 1869.

K. Forstamt.
Bechtner.

Revieramt Winnenden.

Holz-Verkauf.

Im Staatswald Zwerenberg bei Bürg am 26. des Monats

7 Klafter Erlene Prügel und 1/2 Klafter Abfall.

40 Klafter Nadelholz-Scheiter und Prügel, und 2 1/2 Abfall, sowie 475 gebundene und 4175 ungebundene Nadelholz- und 150 gemischte Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 1/2 Uhr im Wald auf dem Schafttriebweg.

Reichenberg den 14. Januar 1869.

K. Forstamt
Bechtner.

Privat-Anzeigen

Poppenweiler.

Für Gerber.

Unterzeichnete hat ca. 200 Centner gutgetrocknete Rinde zu verkaufen
Schultheiß Wied's Wittwe.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen
1/2 M. Weinberg im untern Holzberg, mit 3 schönen tragbaren Bäumen, zu verkaufen
Liebhaber können einen Kauf abschließen mit

Friedrich Zlg.

Winnenden.

Den Gras-Ertrag

von 1 Morgen Baumgut im Waiblingerberg verpachtet auf Ein oder mehrere Jahre
A. Sommer.

Bürg.

Aus Auftrag hat zu verkaufen eine schwere trachtige

Kuh

sehr gut im Zug.

Andreas Bauer.

Winnenden.

Bei Carl Schlagenhauß, zur Schwane ist fortwährend

gutes Bier

zu haben. Auch gibt es immer gute, frische Bierbefe.

Der Dynamon,**Galvano-electrischer-Heil-Apparat.**

zur Selbstanwendung ohne fremde Hülfe auf jede Körperstelle, heilt laut vielen Zeugnissen und Dankschreiben schnell und sicher auf naturgemäße Weise: Gicht, Rheuma, Hämorrhoiden, Lähmung, Folgen von Verwundungen — wie Gelenksteifigkeit, Geschwüre, Nervenschmerzen — Asthma, Zittern, Krämpfe, Congestionen, Leberleiden, Nieren- und Blasenleiden, Gliederreißen, Hergenschuß, Hüftweh, Kopfschmerz, Rückenleiden, Hautkrankheiten, Flechten, Drüsenharthörigkeit, Nervenleiden, angehende Schwindsucht, Pollutionen, Impotenz, Schwächezustände, u. s. w. sowie alle Störungen des Organismus, sofern dieselben überhaupt durch **Anregung der Naturheilskraft noch heilbar sind.**

Auch hat sich der **Dynamon** in jüngster Zeit, nebst Diät, Wasser- und Luftreinheit, als das beste Schutzmittel gegen Epidemien, wie Cholera u. dergl. erwiesen und ist der beste Lebensverlängerer.

Die Anwendung des **Dynamons**, dessen Heilwirkung oft augenblicklich oft nach mehrmaliger Applikation erfolgt, stellt Wärme, Beweglichkeit und Empfindung in allen Theilen des Körpers wieder her, und ertheilt ihm neue Fähigkeit zur Assimilierung und Absonderung ohne welche Krankheiten eintreten, welche die Zerstörung des menschlichen Körpers zur Folge haben.

Die Electricität spielt eine große Rolle in der Natur, ohne sie kann das Gleichgewicht in thierischen Organismus nicht bestehen, sobald sie von einem Theile zurückweicht verliert dieser Theil das Leben. Sie ist eines der schätzbarsten Mittel und in mehreren Fällen ist bloß von ihr Hülfe zu erhalten, weshalb die französische Akademie ihrer Anwendung in der Medizin den ersten Preis zuerkannte.

Der **Dynamon** wirkt mittelst Ausscheidung des Krankheitsstoffes und Wiederausgleichung des gestörten Electricitäts-Verhältnisses des menschlichen Körpers, was bisher wenig beachtet wurde. Die Anwendung ist gefahr- und schmerzlos und verhindert keine gewohnte Beschäftigung.

Dieser sinnreich konstruirte, in seiner Handhabung höchst bequeme und im Vergleich mit seiner Wirksamkeit und Dauerhaftigkeit höchst wohlfeile Apparat, in der Tasche leicht tragbar, ist nebst Gebrauchsanweisung zum Preise von 6 Thlr. pr. Cour. zu beziehen vom Erfinder Physiker **J. Momma**, Naturforscher in Düsseldorf. Frankten.

Winnenden.

An Lichtmess dieses Jahres sind gegen gesetzliche Sicherheit 300 fl. auszuleihen.
Von wem? s. d. Ned. d. Bl.

Winnenden.

15 bis 20 Ctr. Angersfen
hat zu verkaufen

Wer? s. d. Ned.

Winnenden.

Johannes Nikum verkauft 1/2 M. Baumgut im Steinweg mit 10 tragbaren Bäumen, die Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Winnenden.

Einige Wagen
Kuh-Dung

sucht zu kaufen
Wer? s. d. Ned.

Winnenden.

Zu verkaufen

ist ein Logis bestehend in Stube und Stubenkammer, großer Büchekammer und gutem gewölbtem Keller.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

1/4 10/4 und 1/4 breite schwarze Ziehbets bis zur feinsten und schwersten Qualität aus der besten Fabrik habe ich eine größere Partie bekommen, und lade zur Beschäftigung freundlich ein.

Ernst Meyer.

Nellmersbach.



Unterzeichneter ist gesonnen, sein neu erbautes Haus mit 1 Bttl. 8 Rth. Gemüsegarten und 6 Bttl.

Acker zu verkaufen. Solches kommt am **Montag den 25. Januar**

in Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Derselbe hat auch einen

Neuen Webstuhl

zu verkaufen.

Christian Stöcker.

Winnenden.

Haus- & Güter-Verkauf.

Das Wohnhaus des Gottlieb Deeg, Delmüllers dahier, mit Brennerlei-, Mosterei- und Delmühle-Einrichtung ist nunmehr zu — 1972 fl. angekauft und kommt solches am nächsten

Samstag den 23. Januar

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Zu gleicher Zeit werden von ihm im Aufstreich verkauft:

- 1/2 M. 4,9. R. Acker im Hungerberg
- 1/2 M. 34,5. R. Weinberg in der Ruitth
- 1/2 M. 3,7. R. Weinberg im obern Lauch
- 1 1/2 M. 18,7. R. Baumgut im kleinen Felde.

Winnenden.

Güter-Versteigerung.

Unterzeichnete hat verkauft und bringt am nächsten

Samstag den 23. Januar

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich:

- $\frac{5}{8}$ M. 6,5 R. Acker in Kirchhofackeru mit Dinkel angeblümt,
angekauft pr. Brtl. zu — fl. 226.
 $\frac{3}{8}$ M. 10,2 R. Acker am Herdmannsweller Weg,
angekauft pr. Brtl. zu — fl. 144.
 $\frac{3}{8}$ M. 22,5 R. Acker im Adelsbäch,
angekauft pr. Brtl. zu — fl. 118.
 $\frac{1}{8}$ M. 29,0 R. Acker im Roth,
angekauft pr. Brtl. zu — fl. 120.
1 $\frac{1}{8}$ M. 12,3 R. Baumacker ob den Stäffelen,
angekauft pr. Brtl. zu — fl. 205.
 $\frac{4}{8}$ M. 35,2 R. Wjn. in Schwaikwin.
angekauft pr. Brtl. zu — fl. 120.
 $\frac{2}{8}$ M. 2,5 R. Wiesen daselbst
angekauft pr. Brtl. zu — fl. 100.
 $\frac{4}{8}$ M. 26,4 R. Wiesen in Kirchwiesen,
angekauft pr. Brtl. zu — fl. 121.
1 $\frac{1}{8}$ M. 29,2 R. Baumwiese in Mühlwiesen
angekauft pr. Brtl. zu — fl. 173.
 $\frac{3}{8}$ M. 28,7 R. Wiesen im hohen Graben oder Seizlensbronnen,
angekauft pr. Brtl. zu — fl. 155
wozu die Liebhaber freundlichst einladet
Stadtmüller **Haisch** Wtw.

Winnenden.

**Neues 4 $\frac{1}{2}$ % R.
Würff. Ansehen.
Zeichnungen**

hierauf nimmt entgegen

Ernst Meyer.

Winnenden.

Logis zu vermieten.

Unterzeichneter hat auf Georgii ein schönes Logis zu vermieten, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, Küche, Schlafkammer, Holzkammer und Platz im Keller. Nach Umständen könnte dieses Logis schon bis Mitte März bezogen werden.

F. Mast.

Durch Abnahme einer großen Partie bin ich im Stande, die schwerste Qualität gebleicht Doppeltuch zu Hemden à 12 fr. die Elle, bei ganzen Stücken sogar noch billiger zu verkaufen.

Fertige Hemden

vom feinsten Shirtings von schwerem Doppeltuch, ebenso Bruststeinsätze leinen und baumwollen nach neuestem Schnitt, empfehle ich gleichfalls zu geneigter Abnahme bestens.

Ernst Meyer.

Auflage

70,000 Exempl.

Omnibus

Auflage

70,000 Exempl.

Illustriertes Familienblatt.

Mit Nr. 1 des neuen Jahrgangs 1869 beginnen 2 höchst spannende Erzählungen. Die eine:

In der Residenz. Von Friedrich Friedrich.

hat die tragi-comischen Erlebnisse und Abenteuer eines jungen Provinzials zur Folge, der in die Neze der Gauner Berlins gefallen ist und der Liebe eines edlen Mädchens seine endliche Befreiung aus der Umgarung der Schwindler und Abenteuerinnen verdankt. — Die zweite Erzählung:

Anno 1803

aus der Feder eines der beliebtesten deutschen Romanchriststeller, schildert auf dem historischen Hintergrunde der Annexion einer freien Reichsstadt durch Preußen, das Liebeleben eines jungen Offiziers, welcher der brutalen und raffinierten Rache seines Nebendublers, eines ehemaligen kleinstaatlichen Militär-Despoten, zum Opfer fällt.

Diesen Erzählungen schließen sich an: Aus den Erinnerungen einer deutschen Schauspielerin. — Die Raben, Criminal-Erzählung. — Friedlos, Geschichte eines Dorfmadchens. — Londoner Gaunerleben u. s. w. u. s. w. Wir werden auch fernerhin bestrebt sein, durch Schilderungen öffentlicher Charaktere, interessante Reiseabenteuer, Skizzen aus der Natur und dem Leben, erheiternde und humoristische Genrebilder u. s. w., dem Inhalte des Omnibus entsprechende Mannigfaltigkeit zu verleihen.

Gesundheit und langes Leben zu vermitteln haben sich die mit so großem Beifalle aufgenommenen Aufsätze

Aus der Mappe eines Naturarztes

zur Aufgabe gestellt, indem sie gegen das übliche Medicamenten-System energisch zu Felde ziehen. In dem neuen Jahrgange treten sie auf das praktische Gebiet über und beginnen mit den **Nervenkrankheiten** und deren naturgemäßer Heilung.

Bestellungen auf den „Omnibus“ (er erscheint jeden Sonnabend) nehmen alle Buchhandlungen, sowie alle Postanstalten des norddeutschen Bundes, Süddeutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und Russlands entgegen.

Preis vierteljährlich 13 Sgr.

Hamburg.

Omnibus-Expedition.

Ziehungen am 1. Februar 1869.

R. k. österr. 1860 Staats-
Anlehen von 200 Mil-
lionen Gulden.

Gräfl. St. Genois'sches Prä-
mien-Anlehen von 3 Million
200,000 Gulden.

Amtlich gestempelte und gesetzliche Betheiligungsscheine.

womit man Preise von fl. 300.000,
fl. 50.000, fl. 25.000, fl. 10.000,
fl. 5000, fl. 1000 u. u. gewinnen
kann, kosten:

womit man Preise von fl. 50.000,
fl. 5000, fl. 2000, fl. 1000, fl. 500
u. u. gewinnen kann, kosten:

1 Stück fl. 15. —
5 „ fl. 70. —
11 „ fl. 150. —

1 Stück fl. 5. —
5 „ fl. 24. —
11 „ fl. 50. —

Gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme zu haben bei
Rothschild & Co., Postgasse Nr. 14 in Wien.

Ein älteres, noch gut erhaltenes Clavier

verkauft billigst

A. Sommer.